



**Tim-Peter Henrichs**

Marketing Manager Europe  
(Chemical Industry), Yokogawa Deutschland GmbH

„Es kann nur einen geben“, so fordert es die Legende. Wenn ich an das Klirren der Schwerter und die brüllenden Clansmänner im „Highlander“ denke, freue ich mich, dass 500 Jahre später doch mehr als nur einer übrig geblieben ist. Geht doch. Im Zeitalter der Digitalisierung angekommen, werden wir auch jeden einzelnen brauchen.

Die Umsetzung von Digitalisierungsprojekten ist eine hoch-interdisziplinäre Aufgabe, und sie betrifft alle Unternehmensbereiche. Erfolgsgarant kann nur die engagierte Mitwirkung aller Beteiligten sein. Der Ist-Zustand aber zeigt, dass wir immer noch im Silo-Denken verhaftet sind: Viele Spezialisten leisten hervorragende Arbeit, ihre Expertise ist gefragt. Doch wertvolle Kenntnisse und Ergebnisse werden allzu oft nicht geteilt, nicht synchronisiert, nicht addiert. So wichtig die unterschiedlichen Perspektiven im und aufs Projekt sind, so notwendig ist es, dass jeder einzelne Leistungsbereich mit den anderen Gewerken konsequent kooperiert und agil zusammenarbeitet. Zugegeben, in unserer Arbeitskultur nicht ganz einfach, schon gar nicht selbstverständlich – der traditionell laute Wettbewerbsgedanke hallt ordentlich nach.

Die Situation lässt sich in einem ersten Schritt organisatorisch lösen, zum Beispiel mit der Einführung einer Prozessorganisation, um Schnittstellen abzubauen. Oder durch mehr Vernetzung und stärkerer abteilungsübergreifender Zusammenarbeit. Auch arbeitskulturellen Problemen, allen voran hermetischen Gruppen- und Teamstrukturen, lässt sich begegnen, beispielsweise mit personeller Rotation, die gleichzeitig interdisziplinäres Arbeiten unterstützt. Nichts ist unmöglich, wenn man Kulturen, Branchen und Unternehmen zusammenbringt – und sich um Konvergenz zwischen Betriebs- und Informationstechnologie bemüht. Es kann eben nicht nur einen geben. Erst zusammen gestalten und schaffen wir Digitalisierung.